

" Odysseus erreicht das Land der Phäaken "

Dichter : Nenne mir, Muse, den Mann, den wandlungsreichen,
Der lange irrte umher, seit er Trojas erhabene Feste
Zerbrochen! Städte von Menschen sah er gar viel und
Ihre Gedanken lernt' er verstehen. Er litt und
Duldete viel auf dem Meere, sorgte sich um sein
Eigenes Los und die Heimkehr der Freunde. Dennoch
Freilich vermochte er nicht, den Gefährten zu helfen.
Denn sie schufen sich selbst durch Frevel ihr
Eigenes Verderben. Singe von all dem auch uns und
Setze den Anfang, o Göttin!

In der Halle des Zeus versammelt waren die Götter.
Zeus gedachte im Herzen des trefflichen Helden
Aigisthos, den der gerühmte Sohn Agamemnon's, Orestes,
Getötet. Seiner gedachte er eben und sprach zu den
Himmlichen Göttern :

Zeus : "Wehe, wie falsch beschuldigen doch die Menschen
Uns Götter! Denn von uns, so sagen sie, käme das
Unglück. Sie dulden aber durch eigenes Unrecht Leiden
gegen das Schicksal."

Dichter : Ihm erwiderte leuchtenden Blicks die Göttin Athene :

Athene : "Du unser Vater Kronide, allerhöchster der Herrscher!
Zurecht fürwahr ist jener dem Tod erlegen, und jeder
finde ein solches Ende, der Ähnliches wagt zu
Vollbringen. Mir aber blutet das Herz um Odysseus,
Wenn ich gedenke des unseligen Mannes, der lang schon
Ferne der Heimat, Leiden erduldet, allein auf der
Einsamen Insel, der wogenumbrausten, mitten im Meer.
Dort wohnt eine Göttin, Tochter des finsternen Atlas,
Der trägt die Säulen des Himmels. Sie, Kalypso,
Hält ihn da fest, den Heimwehkranken, spricht zu ihm
Mit schmeichelndem Wort und bittet ihn immer, Ithakas
Zu vergessen, der Heimat. Aber Odysseus möchte noch

Athene : Einmal den Rauch nur über den Dächern der Heimat
Aufsteigen sehen - und sehnt sich zu sterben.
Bleibst du davon denn ungerührt, sag mir, Olympier?
Hat nicht einstmals Odysseus Opfer gebracht in Fülle?
Warum nur zürnst du ihm immer?

Dichter : Ihr erwiderte gleich der in Wolken thronende
Herrscher :

Zeus : "Welche Rede, mein Kind, ist deinem Munde entflohen?
Wie denn kömmt ich vergessen des göttlichen Mannes
Odysseus, der die Sterblichen übertrifft an Geist und
Den Göttern immer Opfer gebracht, den Herrschern des
Weiten Himmels. Aber der mächtige Erderschütterer
Zürnt ihm, Poseidon, wegen des Sohnes Polyphem,
Dem jener das Auge geblendet. Freilich er tötet ihn
Nicht, doch hält er ihn fern von der Heimat.
Wir aber wollen nun alle die Heimkehr des Mannes
Bedenken, daß sie gelinge, wir Götter.
Dann setze endlich Poseidon auch seinem Zorn ein Ende
Er würde ja gegen den Willen aller unsterblicher
Götter allein erfolglos beharren."

Dichter : Sprach es und wandte sich gleich zum lieben Sohne,
Dem Hermes :

Zeus : Auf, Hermeias - denn immer bist du in allem der Bote-
bring der Nymphe Kalyпсо den Wahrspruch : endlich die
Heimkehr für den geduldigen Helden Odysseus! Kehre er
Nach Hause ohne Geleit von Göttern und ohne Geleite
Von Menschen! Sondern auf vielverklammertem Floß,
durch Leiden und Mühsal, komm er am zwanzigsten Tag
Zu Scherias lachender Insel, wo die Phäaken wohnen,
Die gott - befreundeten Männer. Die aber nehmen ihn
herzlich auf und achten ihn heilig wie einen Gott und
Bringen ihn selbst zu Schiff in die Heimat.
Denn es ward ihm das Schicksal, noch einmal all
Seine Lieben und das heimische Dach und Land seiner
Väter zu grüßen."

Dichter : Hermes gehorchte und band an die Füße die schönen Sandalen, goldene, göttlicher Art, damit er über die Wasser und das unendliche Land, ein Windhauch, *poetisch* Flüchtig dahinfuhr.
Aber Kalypso - sie hatte von Hermes alles vernommen -
Trat und sprach zu Odysseus, der saß am Ufer des Meeres,

Kalypso : "Ärmster, gräme dich hier nicht mehr, es schwinde Dein Leben nicht mehr hin, ich bin ja bereit, dich Von mir zu lassen. Auf! Langhölzer gefällt, mit Erz Verklammert zum breiten Floße gefügt, darüber ein Deck aus Balken befestigt, hoch genug, damit es dich Trägt auf dem luftigen Meere. Doch ich stelle dir Brotgetreide und Wasser und Rotwein auf das Floß in Menge dazu, daß von Hunger du frei bist.
Kleider tu ich dir um und sende von hinten den Fahrtwind, daß du ganz unversehrt zu deinem Vaterland Heimkommst, so es den Göttern gefällt, die den Weiten Himmel bewohnen. Zeus ist stärker als ich —
— Im Planen wie im Vollenden."

Dichter : Also saß Odysseus und führte kundig das Ruder im Floß, Daß er selber erbaute und entbehrte des Schlafs Und sah nach den Zeichen des Himmels. Denn die Göttin Kalypso hatt' ihn von der Insel entsendet, hatte im Rücken ihm Fahrtwind entfacht, einen freundlichen, Sanften. Siebzehn Tage fuhr er bereits durch die Fluten des Meeres. Aber am achtzehnten Tag erschienen Die schattigen Gipfel des Phäakischen Lands wie ein Schild in den blauen Gewässern. Da aber kam aus dem Land Äthiopien *zu mir* der Herrscher Poseidon. Zürnend bewegt Er das Haupt und sprach zu sich selber die Worte :

Poseidon : "Wehe, so haben ganz anders die himmlischen Götter Beschlossen über Odysseus, während ich selbst in der Ferne verweilte. Nahe ist schon das Land der Phäaken, Wo ihm das Schicksal Lösung verheißt vom Leide, das Jetzt so gewaltig ihn heimsucht. Aber zum Überdruß, Mein ich, soll jetzt noch vom Jammer er kosten."

Dichter : Sprach's und raffte die Wolken heran und warf mit dem Dreizack durcheinander die Flut und rief von den Enden des Himmels sämtliche Winde herauf und umzog Mit dunklem Gewölke Land und Wasser zugleich, Und Nacht brach vom Himmel hernieder. Da erschrak er im Herzen, es bebten die Knie dem Odysseus, und er redete zu sich selber seufzend Die Worte :

Odysseus : "Ich Unseliger, weh! Was droht? Was wird nun Geschehen? Dreimal glücklich die Griechen und viermal Die einstmals in Troja starben in der Schlacht, den Söhnen des Atreus zuliebe! Damals hätt' ich ein Grab Wohl erlangt und Ruhm bei den Griechen. Jetzt aber Trifft mich das Los, eines elenden Todes zu sterben."

Dichter : Da er noch redete, ^{→ dort} kam eine Woge und stürzte von oben Schmetternd mit rüttelnden Stößen auf's Floß und Fegte hinüber. Ferne vom Floß fiel er selber ins Meer, es ward ihm das Ruder jäh aus den Händen Gerissen, der Mastbaum zerbrach in der Mitte, barst Vor dem Sturm und der Wut der ensrtzlich wirbelnden Winde. Spät erst tauchte er auf und spie aus dem Munde das bittere, salzige Wasser, das ihm in Strömen Über's Gesicht rann. Doch er verlor nicht das Floß Aus den Augen, so sehr er bedrängt war,

Anamotil

Sondern machte sich auf durch die Flut und griff's Mit den Händen, schwang sich und setzte sich mitten Hinauf - und entging dem Verderben. (hül. schau!) Und so trug's die gewaltige Strömung hierhin und Dorthin. Aber jetzt hob eine Woge der Erderschütterer Poseidon, furchtbar gewölbt, von unendlicher Wucht, hart Die stieß an den Nachen. Und wie Wind mit starkem Blasen in trockene Spreu fährt, 'sieh! Und es fliegen, hartnackig, zerstreut nach allen Seiten, die Halme, // hül. schau! So auseinander stoben die mächtigen Balken.

Odysseus schwang sich hinauf auf einen, rittlings, Als gält' es zu reiten, riß sich die Kleider vom Leib Die Gabe der Nymphe Kalypso, sprang dann kopfüber ins Meer und breitete rudern die Arme. Und so trieb er Im Meer zwei Tage und Nächte dahin im Ansturm der Wogen und fürchtete oft im Herzen das Ende.

Dichter : Aber am dritten, da endlich die ^{neuzige} farbige Frühe
Heraufzog, kamen die Winde zur Ruhe. Da sah er die
Insel vor Augen, als er scharf auslugte vom Kamm
Einer mächtigen Woge. Siehe, er schwamm und wollte
Das Land mit Füßen betreten, aber kein passender
Platz war da, kein Zugang zum Lande, sondern ringsum
Sprang es heraus mit Klippen und Riffen.
Doch er schwamm zur Seite und schaute und suchte den
Ausweg. Endlich war er zur Mündung gelangt eines
Strömenden Flusses. Und er rief den Strom und betete
In seinem Herzen :

Odysseus : "Höre mich, Herrscher, wer du auch seist!
Ein Rufender naht dir. Ist doch geehrt und heilig
Selbst vor den ewigen Göttern, wer von den Meschen
naht, wie ich jetzt, vertrieben und flehend."

Dichter : Sprach es, da staute der Fluß die Strömung und
Hemmte die Wellen. Siehe, es ward eine Stille vor ihm.
Und also gelangt er sicher die Mündung hinauf.
Da sanken ihm beide ~~die~~ Knie und die mächtigen Arme,
Er lag von der Salzflut bezwungen.
Dann aber ließ er den Fluß und strebte dem Land zu,
Ging dann mitten durch dichtes Schilf.
Und er küßte die rettende Erde.

Legion

Dichter :

S. cheria

Von der schönen Königstochter Nausikaa wird Odysseus am Strand der Phäakeninsel Scheria entdeckt, mit Speise und Kleidern versorgt und in den Königspalast geführt. Dort wird er von den königlichen Eltern herzlich aufgenommen und beschenkt.

Das Angebot des Königs Alkinoos, Odysseus könne Nausikaa heiraten und als hochgeehrter Fürst bei den Phäaken bleiben, lehnt dieser ab und bittet um Hilfe bei der Heimkehr.

Daraufhin bringen die Phäaken auf ihrem windschnellen Schiff Odysseus und die kostbaren Geschenke nach Ithaka, einer Insel dicht neben Kephallenia im westlichen Griechenland. Während der Fahrt ist Odysseus in tiefen Schlaf gesunken. Die Seeleute setzen den Schlafenden mit seinen Geschenken in einer Bucht der Insel ab und fahren wieder zurück.

Es erwachte der hehre Odysseus aus dem Schlaf auf dem Boden der Heimat; doch er erkannte, da er so lang schon fern war, sie nicht.

Ihn hüllte mit Nebel rings eine Göttin ein, Zeus' Tochter Pallas Athene. Darum erschien dem Herrn Auch alles so anders von Ansehen, rings die Pfade Und ausgedehnten, bergenden Häfen und die steil Ansteigenden Klippen und grünen Bäume.

Und er sprang auf und stand und sah auf das Land Seiner Väter;

Und schlich hin am Strand des laut aufrauschenden Meeres mit viel Jammern und Klagen. -Da nahte sich Ihm Athene in Gestalt eines jungen Mannes, eines Hüters der Schafe, eines ganz zart gebauten, so wie Die Söhne der Herrn sind. Und Odysseus sah sie mit Freude und ging ihr entgegen, sprach sie an und sagte

Odysseus : "Freund, da ich dich zuerst in diesem Lande hier
Trefte, sei mir begrüßt, und begegne mir nicht in
Feindlicher Absicht, sondern rette dies hier, und
Rette mich selber; ich flehe gleich einem Gotte
Zu dir, sage mir ehrlich :
Wie heißt das Land und das Volk und die Männer,
Die hier geboren ?"

Dichter : Ihm erwiderte drauf Athene, mit strahlenden Augen :

Athene : "Töricht bist du, o Fremder, oder von weit her
Gekommen, wenn du nach diesem Lande fragst;
Freilich, es ist recht rauh und nicht befahrbar
Für Wagen, aber auch nicht ganz arm,
Es wächst unendliches Korn, und drinnen gedeiht auch
Wein; gutes Weideland für Ziegen und Rinder und Wald
Ist mancherlei da, und immerfließende Quellen zum
Tränken.
Fremdling, Ithakas Name ist selbst bis Troja
Gedrungen, das wie die Leute behaupten, so fern vom
Griechischen Land liegt."

Dichter : Sprach es, da freute er sich, ^{der} göttliche Dulder
Odysseus, und ~~er~~ sagte zu ihr und sprach die
Geflügelten Worte; Aber er sagte nichts Wahres,
Sondern er hemmte die Rede, allzeit in seiner Brust,
Einen schlaun Gedanken bewegend :

Odysseus : "Hab ich von Ithaka doch im weiten Kreta vernommen,
Ferne über dem Meer, doch nun bin ich selber gekommen
Fliehend, weil ich den Sohn des Idomeneus totsclug,
Der berauben mich wollte der ganzen troischen Beute,
Deretwegen ich Leiden erlitt in meinem Gemüte,
Kämpfe der Männer und schmerzliche Wogen erprobend."

Dichter : Sprach's, da lächelte sie, die Göttin mit strahlenden Augen, streichelte ihn mit der Hand,
Und glich an Gestalt einem Weibe, einem schönen und Großen, geschickt in glänzenden Werken -
Und sie sagte zu ihm :

Athene : "Schlau und verschlagen müßte der sein, der dich Überholen wollte in sämtlichen Listen, und träte ein Gott dir entgegen.
~~Schlimmer~~, solltest du nicht im eigenen Land Schluß Machen mit Täuschung und mit Lug und Trug, die dir von Grund auf vertraut sind ? Du bist ja von den Sterblichen allen an Rat und an Worten weitaus der Beste, doch ich bin berühmt unter allen Göttern durch meine Einsicht und kluge Gedanken. Und du erkanntest Pallas Athene, die Tochter des Zeus, nicht, die ich Doch immer dir beistehe in allen deinen Nöten und dich behüte. Und nun kam ich hierher, mit dir einen Plan zu ersinnen und dir zu sagen, wieviel dir an Leid noch zu tragen bestimmt ist, du trage es , wenn auch gezwungen.
Sage keinem etwas, weder Männern noch Frauen, sondern Mit Schweigen dulde die Leiden, und nimm auf dich Der Männer Gewalttat."

Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus : "Schwer erkennt dich, o Göttin, ein Sterblicher, der Dir begegnet, ist er auch noch so geübt, denn du Nimmst jede Gestalt an. Jetzt aber fleh ich beim Vater dich an - denn ich kann es nicht glauben.
Sage mir, bin ich denn wirklich im lieben Land Meiner Väter ?"

Dichter : Ihm erwiderte drauf Athene mit strahlenden Augen :

Athene : "Immer ist dir doch in der Brust ein solcher Gedanke; Drum vermag ich dich auch im Unglück nicht zu Verlassen, weil du besonnen bist und schnell an Verstand und voll Einsicht.

Sehnlichst würde ein anderer Mann nach solch einer Irrfahrt eilen, um in den Hallen zu sehen Kinder und Gattin; Aber damit du mir glaubst, so zeig ich dir Ithakas Stätten : dies ist der Hafen des Phorkys, Hier der blätterbreitende Ölbaum, und ganz nahe bei ihm die dämmrige, liebliche Höhle, heiliger Ort der Nymphen, welche Najaden genannt sind; dies der Nériton-Berg, der ganz von Wald überdeckt ist."

Dichter : Sprach's und zerstreute die Nebel, die Göttin, da sah Man die Landschaft. Und da freute er sich, der göttliche Dulder Odysseus, über die Heimaterde und küßte die nährenden Scholle. Und dann saßen sie beide Am Fuß des Heiligen Ölbaums und ersannen den Übermütigen Freiern Verderben. Und es begann die Göttin mit stahlenden Augen, Athene :

Athene : "Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus, denke nach, wie du Hand anlegst an die Schamlosen Freier, die drei Jahre nun schon in der Halle wie Herren gebieten und die göttliche Frau mit Brautgeschenken umwerben. Sie aber, jammernd in ihrem Gemüte nach deiner Heimkehr, weckt bei allen die Hoffnung, und jedem Manne verheißend sendet sie Botschaft zu, doch trachtet ihr Sinnen nach andrem."

Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus : "Wahrlich, da sollte ich wohl wie Atreus's Son Agamemnon auch in bösem Geschick zugrunde gehn in den Hallen, hättest du nicht, o Göttin, mir alles Gebührend verkündet. Stehe mir bei und flöße mir Mut ein, wie damals, als wir den glänzenden Mauerkranz Von Troja zerstörten."

und wieder Athene mit stahlenden Augen
Dichter : ~~Ihm erwiderte drauf mit stahlenden Augen Athene :~~ *Augen!*

Athene : "Ja, ich stehe dir bei und lasse dich nicht aus den Augen. Aber damit dich niemand ~~er~~kennt von den Sterblichen allen, laß ich dir schrumpfen die Haut, Tilge am Haupt die blonden Haare und leg einen Lumpen um dich, daß man mit Abscheu sieht den Mann, der ihn anhat.
Selber geh zu allererst hin, wo der ~~Sau~~hirt deine Schweine betreut, der zugleich dir freundlich gesinnt ist, deinen Sohn gern hat und die kluge Penelopeia. Bleibe bei ihm, dich zu ihm setzend, und frage ihn Alles, während ich selbst nach Sparta gehe, Um deinen Sohn Telemachos heimzurufen, Odysseus, Der in das weite Land Lakedämon zu Menelaos ging, Um zu hören, wo du wohl wärest."

Dichter : Sprach's und berührte ihn mit dem Zauberstabe. Athene pilgte am Haupte die Haare und legte dann um all Seine Glieder die runzlige Haut eines Greises. Und sie machte die Augen ihm trüb, die früher so Schönen, warf einen schlechten Lumpen um ihn, Gab einen Stab ihm und einen schäbigen Ranzen. So berieten sich beide und trennten sich; Aber Athene ging zu Odysseus' Sohn ins Heilige Land Lakedämon.

Version

Telemachos, der Sohn des Odysseus, ist auf Athenes Rat nach Ithaka zurückgekehrt und mit ihrer Hilfe dem Von den Freiern ausgesonnenen Mordanschlag entgangen. Bei dem treuen Sauhirten Eumaios trifft er Odysseus. Dieser gibt sich seinem Sohn als einzigem von seinen Verwandten und Freunden zu erkennen. Dann begibt er sich an der Seite des Eumaios in sein Königliches Haus, das er seit zwanzig Jahren zum Ersten Mal wieder betritt. Das einzige Wesen, das ihn Vor dem Haus erkennt, ist sein altersschwacher Jagdhund Argos. Die nächste Zeit verbringt Odysseus Als unbekannter und verachteter Bettler im Kreis der Adligen Freier, die seit drei Jahren sein Gut

Dichter : aufzehren, und wartet dort den rechten Augenblick zum Kampf ab. Gegen Abend vor dem entscheidenden Tag sagt Der Dichter am Ende des achtzehnten Gesanges :

Vers :
Und es tranken die Freier den süßen Wein bis zum Abend. Als sie die Spende gebracht und getrunken, Soviel sie begehrt, ging ein jeder zu seinem Haus, Sich schlafen zu legen. Er aber blieb in der Halle Zurück, der hehre Odysseus, und erwog mit Athene den Plan zur Ermordung der Freier.
Und zu Telemachos sagte er :

Odysseus : "Telemach, nötig ist's, die Waffen des Krieges im Inneren allesamt zu verwahren."

Dichter : Und sie trugen die Helme und die gebuckelten Schilde Und die spitzigen Speere; voraus ging ihnen Athene Mit einem goldenen Leuchter, der Licht gab, überaus Schönes. Und da sagt alsbald Telemachos Zu seinem Vater :

Telemachos : "Vater, ein großes Wunder sehe ich da mit den Augen. Kräftig leuchten die Wände und hochauf ragenden Säulen, und sie erscheinen den Augen wie loderndes Feuer."

Dichter : Ihm erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Odysseus : "Das ist die Weise der Götter, die den Olympos Bewohnen."

Dichter : Doch aus dem Schlafgemach kam die kluge Penelopeia, Artemis gleichend oder Aphrodite, der goldnen. Neben Das Feuer setzten sie ihr den Sessel, auf dem sie Immer saß, gedrechselt mit Elfenbein und mit Silber. Und zu Eurynome dann, der Wärterin, sprach sie die Worte :

Penelope : "Bringe, Eurynome, nun einen Sessel mit Fellen
Darüber, daß der Fremde sich setze, um zu erzählen
Und meine eigenen Worte zu hören, ich will ihn
Um alles befragen."

Dichter : Sprach's, da brachte sie schnell den wohlgeglätteten
Sessel, und mit Worten begann die kluge Penelopeia:

Penelope : "Fremder, wer bist du? Wo ist deine Stadt,
Wo sind deine Eltern?"

Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Penelope : Frau, dich könnte kein Sterblicher auf der
Unendlichen Erde tadeln; denn dein Ruhm ist weit zum
Himmel gestiegen, aber forsche nicht mehr nach meinem
Geschlecht und der Heimat, daß du mir nicht mein Herz
Mit noch mehr Traurigkeit füllest."

Dichter : Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia :

Penelope : "Fremder, fürwahr, mein Glück und meine Gestalt haben
Die Götter zerstört, als hin gen Troja zogen die
Griechen; und mit ihnen ging mein Gatte Odysseus.
Käme jener zurück und würde mein Leben umsorgen,
Wäre noch größer der Ruhm für mich, und es wäre so
Schöner. - Alle die Besten, so weit sie rings die
Inseln beherrschen, werben, mir wider Willen, um mich
Und zehren das Haus auf. Anfangs gab mir ein Dämon
Ein, einen mächtigen Webstuhl in die Halle zu stellen
Und drauf ein Gewebe zu weben, fein und überaus groß,
Und bald darauf sagte ich ihnen :
"Jünglinge, ihr meine Freier, da starb der hehre
Odysseus, wartet, wie sehr ihr zur Hochzeit drängt,
Bis ich vollende dieses Tuch für den Vater Laertes,
Wenn ihn einmal das grause Geschick ereilt des
Schmerzenden Todes."
Und des Tages webte ich an dem großen Gewebe,
Nachts jedoch löste ich's stets wieder auf im Scheine

Penelope : der Fackeln. Drei Jahre trieb ich es so mit List und Betrog die Achäer, als es ins vierte ging, da Ertappten sie mich, und drangen herein und schalten mich alle zusammen. Also hab ich es nun unter Zwang wider Willen vollendet. Jetzt kann ich nicht mehr der Hochzeit entgehen und finde auch keinen anderen Ausweg mehr; Aber sage, woher du bist Und aus welchem Geschlechte."

Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Odysseus : "Hohe, würdige Frau des Laertiaden Odysseus, läßt du noch immer nicht ab, nach meinem Geschlechte zu Fragen, nun, so will ich dir's sagen; Kreta ist ein Land inmitten des purpurnen Meeres, drinnen ist Knossos, die große Stadt; es herrschte dort Minos, Mein rühmlicher Name ist Aithon, ich bin der jüngere Sohn, doch er war der Ältre und beßre. Dort in Kreta sah ich Odysseus und gab ihm Geschenke. Ihn verschlug Die Gewalt des Windes nach Kreta, da nahm ich Odysseus gastlich auf und versorgte ihn wohl mit dem Vielen, das da im Haus war."

Dichter : Sprach's und erzählte ihr viele der Wahrheit ähnliche Lügen; aber der Hörenden rannen die Tränen, Es schmolz ihr das Antlitz, wie der Schnee Hinschmilzt auf den hoch aufragenden Bergen; Doch Odysseus fühlte im Herzen Mitleid mit seiner Frau, dennoch standen die Augen wie Horn ihm oder wie Eisen unbewegt in den Wimpern; Sie, nachdem sie sich nun am Weinen und Klagen Gesättigt, wandte sich wieder von neuem an ihn und Sagte die Worte:

Penelope : "nun gedenke ich, Fremder, dich auf die Probe zu stellen, ob du wirklich meinen Gemahl in den Hallen bewirtet hast, wie du angibst, sage mir welche Kleider er da am Leibe getragen."

Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Odysseus : "Frau, es ist schwer, einen Mann nach so langer
Trennung zu schildern; denn es sind nun fast schon
Zwanzig Jahre vergangen, aber ich will es dir sagen,
So wie er im Herzen mir vorschwebt.
Einen Purpurmantel hatte der hehre Odysseus, dran war
Eine goldene Nadel befestigt. Um seinen Körper
Gewahrte ich ferner den Leibrock, er leuchtete so wie
Die Sonne. Wahrlich, viele Frauen betrachteten ihn
Voller Staunen."

Dichter : Sprach's und erregte in ihr noch mehr das Verlangen
zu klagen, da sie die sicheren Zeichen erkannt,
Die ihr nannte Odysseus.

Penelope : "Nun erst, Fremder, so sehr du zuvor mein Mitleid
Erregtest, sollst du in meinen Hallen mir achtungs -
würdig und lieb sein; denn ich selber gab ihm die
Kleider, so wie du sie anführst. Wahrlich in bösem
Geschick ging im hohlen Schiffe Odysseus fort,
Um das unnennbare Unglückstroja zu schauen."

Dichter : Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Odysseus : "Laß nun ab von der Klage, denn verlässlich will ich
Dir sagen, daß ich von des Odysseus Heimkehr habe
Vernommen, jedoch die Gefährten und das bauchige
Schiff verlor er im purpurnen Meere;
Ihn aber warf auf dem Kiel des Schiffes die Woge ans
Land hin, in das Land der Phäaken, die nahe den
Göttern verwandt sind. Und nicht lange Zeit mehr wird
Er fern von den Seinen und vom Vaterland sein;
Das kann ich dir sicher beschwören."

Dichter : Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia:

Penelope : "Alles, was du da sagst, ist wohlüberlegt und
Verständig. Ja, mir ist eine Alte, die kluge Gedanken
Im Sinn hat, die den Unglückseligen gut ernährte und
Aufzog und auf die Arme ihn nahm, als die Mutter ihn
Eben geboren; die soll die Füße dir waschen,
Auch wenn sie an Kräften nur schwach ist.
Stehe nun auf und komm, verständige Eurykleia, wasche
Den Altersgenossen deines Gebieters;
Odysseus ist nun wohl schon auch ein solcher an Füßen
Und Händen; denn es altern die Menschen rasch in
Kummer und Elend."

Dichter : So sprach sie. Und die Alte ergriff die blinkende
Wanne, die zum Waschen der Füße diente und füllte
Viel kaltes Wasser hinein und schöpfte dann warmes
Dazu; doch Odysseus rückte nun ab vom Herd und wandte
Sich schleunigst ins Dunkel; denn gleich fiel es ihm
Ein, die Alte werde die Narbe beim Berühren erkennen
Und alles komme zutage. Die trat näher und wusch
Ihren Herrn; und gewahrte die Narbe plötzlich,
die einst ihm schlug mit weißem Hauer ein Eber.
Diese erkannte die Alte, als sie, mit den Händen
Darüber streichend, die Narbe berührte, und plötzlich
ließ sie den Fuß los, und es fiel das Bein in die
Wanne, die dröhnte vom Erze, kippte zur Seite um,
und das Wasser floß über den Boden.
Freude und Schmerz zugleich ergriffen sie, und ihre
Augen füllten mit Tränen sich an, und es stockte die
Stimme. Doch dann faßte sie ihn ans Kinn und sprach
Zu Odysseus:

Eurykleia : "Ja, du bist es, Odysseus, mein liebes Kind, und ich
Habe dich nicht erkannt, bevor meinem Herrn ich die
Füße betastet."

Dichter : Sprach's und sah mit den Augen hinüber zu Penelopeia,
Um ihr zu zeigen, ihr lieber Gemahl sei wieder
Im Hause. Doch die konnte nicht hin zu ihr blicken
Und es bemerken, denn Athene lenkte den Sinn ihr ab.
Doch Odysseus griff mit der rechten Hand die Kehle

Ende S 12, hierauf:

Penelope Möge sich doch dies Wort, o Fremder, wirklich erfüllen!
Freundschaft empfindest du bald von mir und viele Geschenke.
Aber, ihr Mägde, wascht ihm die Füße und richtet ein Lager,
daß er, sich gut erwärmend, den goldenen Morgen erreiche.
Morgen sollt ihr den Gast in der Frühe baden und salben,
daß er drin in der Halle, neben Telémachos sitzend,
sich am Mahle erfreue!

Dichter Ihr erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Odys. Mir sind wahrlich die Tücher und schimmernden Decken verlei-
seit ich hinter mir ließ die beschneiten Berge von Kreta,
und es ist mir nicht recht, daß eine der ~~Frauen~~ ^{Frauen} Fuß mir
berühre.

Außer wenn eine Greisin da ist, eine sorgliche Alte,
welche bereits so viel im Leben ertrug wie ich selber.

Penelope Ihm gab hierauf zur Antwort die kluge Penelopeia:

Alles, was du da sagst, ist wohlüberlegt und verständig.
Ja, hier ist eine Alte, die kluge Gedanken im Sinn hat,
sie, die Odysseus einst selber ernährte und aufzog.
Die soll die Füße dir waschen, auch wenn sie an Kräften nur
schwach ist.

Steh also auf, verständige Eurykleia,
wasche den Altersgenossen/deines Gebieters! Odysseus
ist nun wohl schon ein solcher an Händen und Füßen.
Denn es altern die Menschen schnell in Kummer und Elend.

Dichter So sprach sie ... (weiter S 13!)

Dichter : der Alten und zog sie mit der anderen dicht an sich
Und raunte die Worte :

Odysseus : "Mütterchen, willst du mich denn verderben ?
Du hast mich an deiner Brust doch selber gestillt
Nach viel überstandenen Mühen kam ich im zwanzigsten
Jahr zurück in das Land meiner Väter. Aber nachdem du
Mich nun erkannt und ein Gott es dir eingab, schweige
Damit kein anderer es hier in den Hallen erfahre."

Dichter : Also sprach er. Die Alte jedoch ging hinaus aus der
Halle, um ein Fußbad zu bringen, vom ersten war alles
verschüttet. Als sie ihn nun gewaschen und
Eingerieben mit Salböl, rückte Odysseus den Sessel
Wieder näher zum Feuer, sich zu wärmen, verhüllte die
Narbe jedoch mit den Lumpen.
Und es begann mit Worten die kluge Penelopeia :

Penelope : "Noch etwas sage ich dir, du magst es im Sinne
Erwägen, denn der Unglücksmorgen ist nah, der von des
Odysseus Hause mich trennen wird.
Jetzt setze ich an einen Wettkampf, den mit zwölf
Äxten. Der Reihe nach in seinen Hallen stellte
Odysseus sie auf wie die eichenen Stützen beim
Schiffsbau. Weitab stehen schoß er dann stets
Hindurch mit dem Pfeile. Diesen Wettkampf setze
Ich für die Freier. Wer am leichtesten spannt
Den Bogen in seinen Händen und darauf noch den Pfeil
Durch alle zwölf Äxte hindurchschießt, diesem würd
Ich dann folgen und dieses Haus nun verlassen."

Dichter : Sprach's und stieg dann hinauf ins obere Stockwerk,
Nicht allein, es gingen mit ihr die anderen Mägde.
Angelangt im oberen Stockwerk mit den dienenden
Frauen, weinte sie um Odysseus, den lieben Gatten,
Bis süßen Schlaf auf die Lider ihr goß Athene .
~~Mit strahlenden Augen.~~ Am nächsten Morgen erschien
die golden thronende Eos (*Εως*) . *Eoli*
Da flehte Odysseus zu Zeus, die Hände erhebend :

Odysseus : "Vater Zeus, wenn willentlich du über Länder und Meere mich in mein Land geführt, dann soll einer der Menschen, die wach sind drinnen im Hause, sprechen ein Wort, doch draußen von Zeus ein Zeichen Erscheinen."

Dichter : Also flehte er betend und Zeus, der Berater, vernahm Ihn. Und er sandte sofort einen Donner vom lichten Olympos hoch aus den Wolken herab, zur Freude des Hehren Odysseus. Aus dem Hause aber ließ eine mahlende Magd sich vernehmen. Die hielt an ihre Mühle — Und sprach, dem Herrn zum Zeichen :

Magd : "Vater Zeus, der du über Götter und Menschen Gebietest, von den bestirnten Himmel hast du gewaltig Gedonnert, doch eine Wolke ist nirgens; so sendest du Einem ein Zeichen. Drum gewähre auch mir Armseligen, Was ich dich bitte : mögen die Freier heute Zum letzten und äußersten Male in des Odysseus Hallen die köstliche Mahlzeit empfangen."

Dichter : Sprach es; voll Freude vernahm Odysseus das günstigste Omen und den Donner des Zeus. Er gedachte die Frevler Zu strafen. Und die anderen Mägde im schönen Haus des Odysseus sammelten sich und entfachten im Herd Unermüdliches Feuer; und es kamen herein die stolzen Diener der Freier, spalteten gut und kundig das Holz. Mit ihnen kam auch der Sauhirt, der drei Mastschweine trieb, es waren von allen die besten. Aber er selber begrüßte Odysseus mit freundlichen Worten :

Sauhirt : "Fremder, stehst du jetzt bei den Achäern in besserem Ansehen, oder verweigern sie dir in den Hallen die Ehre, wie vorher?"

Dichter : Und der Ziegenhirte Melantheus nahte sich ihnen, Ziegen, von allen Herden die ausgesuchtesten, treibend. Er selbst sprach zu Odysseus mit höhnenden Worten :

Melantheus : "Fremder, willst du auch jetzt noch hier im Hause die Männer mit deinem Betteln belästigen, statt aus der Tür zu verschwinden ?
Sicherlich, meine ich, werden wir beide nicht früher uns trennen, eh' du die Fäuste gespürt."

Dichter : Sprach's, ihm erwiderte nichts der erfindungsreiche Odysseus, sondern bewegte schweigend das Haupt und sann auf Verderben. Rinderhirte Philoitos stieß als dritter zu ihnen, und er band die Tiere gut fest Unterm Hoftor, trat dann nahe heran an den Schweinehirten und fragte :

Rinderhirt : "Wer ist wohl dieser Fremde, der jüngst gekommen ? Der Ärmste! Er gleicht an Gestalt einem König und Herrscher, aber die Götter stürzen einen irrenden Menschen ins Elend, wenn sie ihnen - ja selbst den Königen - Jammer verhängen."

Dichter : Und er trat zu ihm hin und gab ihm die Rechte:

Rinderhirt : "Sei mir gegrüßt, fremder Vater !
Es werde dir später Glück, aber jetzt bist du mit Vielen Übel behaftet. Als ich dich sah, da wurde mir heiß, mir kamen die Tränen. Denn an Odysseus mußte ich denken, der, wie ich meine, so mit Lumpen bedeckt Umherirrt unter den Menschen."

Dichter : Siehe, da kamen die Freier, schlachteten Schafe und Ziegen und gemästete Schweine und auch ein Rind aus der Herde, brieten die Eingeweide, verteilten sie Alle und mischten in den Kratären den Wein; Die Becher verteilte der Sauhirt. Als sie gebraten das äußere Fleisch und vom Spieße gezogen, teilten Die Stücke sie aus und aßen die köstliche Mahlzeit. Auch dem Odysseus gaben die Diener gebührenden Anteil Ebensoviele, wie die anderen erhielten; Telémachos trieb sie, so zu tun, der Sohn des göttergleichen Odysseus. War da unter den Freiern ein ungesitteter Bursche, der Ktésippos hieß, der im Vertrauen auf seines Vaters reiches Besitztum sich um die Gattin Bewarb des lange schon fernen Odysseus.
Der nun wandte sich da an die übermütigen Freier :

Ktesippos : "Hört mir zu, ihr mannhaften Freier, ich will etwas Sagen. Längst erhielt der Fremde, wie sich's gebührt, Seinen gleichen Anteil, es wäre nicht schön und Gerech, des Telemachos Gäste nicht genug zu beachten Wer immer auch hier in das Haus kommt. Aber wohlan, Auch ich will ihm ein Gastgeschenk geben."

Dichter : Also sprach er und warf mit wuchtiger Hand einen Rindsfuß; indessen Odysseus wich ihm mit dem Kopf Leicht aus und entging ihm; aber mit Lächeln barg er den Zorn im Gemüt.

Da sprach Agelaos, der Sohn des Damastor, zu ihnen :

Agelaos : "Freunde, mißhandelt weder den Fremden noch einen Anderen im Haus des göttergleichen Odysseus. Doch dem Telemachos und seiner Mutter möcht ich in Güte sagen ein Wort; es möge den beiden im Herzen Gefallen. Solange das Herz in der Brust euch noch Hoffen konnte, es werde wieder zurück nach Hause Kehren der kluge Odysseus, so lang war es ihr nicht Zu verargen, daß sie die Freier hinhielt in ihren Häusern. Nun aber ist es ja klar, daß er nicht mehr nach Hause zurückkehrt. Darum setze dich zu deiner Mutter und mache ihr deutlich, daß sie dem besten Mann sich vermählt, der das meiste an Brautgabe Bringt, damit du in Freude dein väterlich Erbe Verwaltest und sie das Haus eines anderen besorge."

Dichter : Ihm erwiderte drauf der kluge Telemachos also :

Telemach : "Nein, bei Zeus, Agelaos, und bei den Leiden des Vaters, nicht ich hindre der Mutter Vermählung, Sondern ich heiße frei sie wählen und gbe zudem ihr Reiche Geschenke. Aber ich scheue mich, sie gewaltsam Aus der Halle zu treiben. Nie möge ein Gott das Vollenden."

Dichter : Sprach's, doch unter den Freiern erregte Pallas Athene unauslöschliches Lachen und verwirrte Ihnen die Sinne. Und sie lachten bereits mit ganz Verzerrten Gesichtern; und weissagend sprach Theoklymenos da unter Ihnen :

Theoklymenos: "Ihr Armen! Welch ein Übel befiel euch?

In Nacht sind eure Köpfe gehüllt und Gesichter.
Wehgescrei entbrennt, und vom Blut bespritzt sind die
Wände."

Dichter : Also sprach er; da lachten sie, und des Polybos
Sohn Eurymachos sprach zu den Freiern :

Eurymachos : "Dieser Fremde ist toll, der jüngst aus der Ferne
Gekommen; auf, ihr Jungen, geleitet ihn schnell vor
Die Türen des Hauses, daß er zum Markte gehe;
Hier kommt ihm alles wie Nacht vor."

Dichter : Doch Theoklymenos gab ihm zur Antwort :

Theoklymenos: "Schon seh ich das Übel über euch kommen, dem keiner
Entrinnt und entgeht von den Freiern, die ihr hier im
Hause des göttergleichen Odysseus fremde Männer
Verhöhnt und Frevelhaftes ins Werk setzt."

Dichter : Sprach es und ging aus dem Hause. Aber die Freier alle
Reizten Telemachos auf und spotteten über die Gäste.
Aber Ikario's Tochter, der klugen Penelopeia, gab
Athene den Rat, Bogen und graues Eisen den Freiern
zu bieten zum Wettkampf. Also schritt sie hinein
In den Kreis der trotzigen Männer, in der Hand den
Schnellen Bogen und auch den Köcher, drin waren viele
Seufzererregende Pfeile. Als sie zu den Freiern kam,
Die göttliche unter den Frauen,
Sprach sie die Freier an und sagte die Worte :

Penelope : "Hört mir zu, ihr mannhaften Freier, die in dies Haus
Ihr euch gedrängt zum unaufhörlichen Essen und
Trinken, da der Mann so lange schon fort ist.
Und keinen andern Vorwandhattet ihr vorzubringen in
Euren Reden als den Wunsch um mich zu frein und mich
Zur Frau zu nehmen. Aber wohlan, ihr Freier, da q
Dieser Wettkampf sich bietet; hier ist der Bogen des
Göttergleichen Odysseus. Wer am leichtesten spannt
den Bogen in seinen Händen und dann noch den Pfeil
Durch alle zwölf Äxte hindurchschießt, diesem will

Penelope : Ich dann folgen und dieses Haus hier verlassen."

Dichter : So sprach sie und befahl Eumaios, dem göttlichen Sauhirt, Bogen und graues Eisen nun den Freiern zu Bieten. Weinend nahm ihn Eumaios entgegen und legte ihn nieder. Auch der Rinderhirt weinte, als er den Bogen des Herrschers sah; doch der Freier Antinoos schalt sie aus und sagte die Worte :

Antinoos : "Törichte Bauern ihr mit euren Eintagsgedanken, Wichte, was müßt ihr hier Tränen vergießen und dieser Frau noch mehr das Herz erregen, da ihr doch so schon Liegt in Trauer der Mut, weil sie den Gatten verloren Drum sitzt ruhig am Tisch und eßt, oder geht vor die Türe, um dort draußen zu weinen, und laßt hier Drinnen den Bogen für die Freier zum unausweichlichen Wettkampf; ich glaube, daß es nicht leicht sein wird, Den geglätteten Bogen zu spannen. Findet sich doch Kein solcher Mann hier unter all diesen, wie es Odysseus war, ich habe ihn selbst einst gesehen. Steht nun alle der Reihe nach auf, nach rechts hin, Gefährten, angefangen vom Platz, von wo der Schenke Den Wein schenkt."

Dichter : Und des Oinops Sohn erhob sich als erster, und er trat auf die Schwelle hin und versuchte den Bogen. Aber er spannte ihn nicht, die Hände erschlafften ihm vorher. Aber Antinoos sprach Zum Ziegenhirten Melantheus :

Antinoos : "Auf, Melantheus, zünde ein Feuer an in den Hallen, Bring eine große Scheibe vom Talg, die drinnen sich Findet, daß wir den Bogen mit Fett bestreichen und Wärmen, daß wir uns weiter versuchen am Bogen und Enden den Wettkampf."

Dichter : Sprach es; Melantheus entzündete rasch ein Unermüdlisches Feuer. Damit wärmten die Junker den Bogen und probten, doch keiner konnte ihn spannen, Zu sehr gebrach es ihnen an Stärke. Nur Antinoos und

Dichter : Eurymacheos hielten zurück noch, die Führer und Tüchtigsten unter den Freiern.
Da aber gingen gerade zu gleicher Zeit aus dem Hause, Rinderhirte und Sauhirt des göttergleichen Odysseus. Und nach ihnen kam aus dem Hause Odysseus.
Als sie nun aus den Türen und aus dem Hof heraus Traten sprach er sie an und sagte zu ihnen mit Freundlichen Worten :

Odysseus : "Rinderhirte und Sauhirt! Wärt ihr bereit, Dem Odysseus zu helfen, wenn er ganz plötzlich Irgendwoher zu uns käme, ein Gott ihn her zu uns Brächte? Würdet ihr da den Freiern beistehen Oder Odysseus? Sagt es mir an, so wie es das Herz und Der Mut euch gebieten."

Dichter : Ihm erwiderte drauf der Hüter der Rinder :

Rinderhirt :
"Vater Zeus, o möchtest du doch diesen Wunsch uns Erfüllen. Möge doch kommen der Mann, und möge ihn Bringen ein Dämon; sehen solltest du, was mein Speer Und die Hände vermögen."

Dichter : Ebenso betete auch zu allen Göttern Eumaios, daß bald Kehre nach Hause der erfindungsreiche Odysseus.
Als er untrüglich erkannt, wie beide gesonnen, wandte Er sich von neuem an sie und sagte die Worte :

Odysseus : "Hier bin ich , bin es selbst;
Nach viel überstandenen Mühen kam ich im zwanzigsten Jahr zurück in das Land meiner Väter. Und ich erkenne Ihr beide allein ersehntet mein Kommen von dem Ganzen Gesinde; aber wohlan, ich zeig euch ein Sicheres Zeichen, daß ihr mich gut erkennt und mir Im Herzen vertrauet: Es ist die Narbe, die einst mir Mit weißem Hauer ein Eber schlug, als auf den Parnaß Ich ging um zu jagen."

Dichter : Also sprach er und zog von der großen Narbe die Lumpen. Als die beiden das sahen und alles deutlich Erkannten, da umarmten sie beide mit Weinen den Klugen Odysseus und begrüßten ihn mit Küssen auf Haupt und die Hände. Und den Jammernden wäre das Licht der Sonne gesunken, hätte Odysseus sie nicht Gehemmt und also gesprochen :

Odysseus : "Hört nun auf mit Weinen und Klagen, damit aus den Hallen keiner kommt und es sieht und es drinnen den Andern berichtet. Gehen wir einzeln wieder hinein, Nicht alle auf einmal, erst ich selbst, dann ihr; Doch dieses sei unser Zeichen : all die anderen Freier, lassen es sicher nicht zu, mir Bogen und Köcher zu geben; aber Du, göttlicher Sauhirt, bring dann den Bogen durchs Haus her, um ihn in meine Hände Zu legen; und sage den Frauen, daß sie des Frauengemaches feste Türen verschließen. Und wenn eine vielleicht ein Lärmen und Stöhnen der Männer vernimmt, daß sie aus der Türe dann nicht Hervor kommt, sondern drinnen bleibt bei der Arbeit."

Dichter : Sprach's und ging dann hinein in die wohlbewohnten Gemächer, und dann gingen hinein des Odysseus Knechte Die beiden, und Eurymachos drehte bereits in den Händen den Bogen, hier und dort ihn wärmend im Scheine des Feuers, doch so auch konnte er ihn nicht Spannen und voll Unmut stieß er hervor die Worte :

Eurymachos : "Wehe, wie leid ist mir um mich selbst und alle die Andern, nicht um die Hochzeit klage ich so, so sehr Ich betrübt bin; aber wenn uns gegenüber Dem göttergleichen Odysseus so die Kräfte fehlen, Daß wir nicht einmal den Bogen spannen können, Da hören die Enkel noch unsere Schande."

Dichter : Aber ihm sagte Antinoos drauf, der Sohn des Eupheithes

Antinoos :

"So, Eurymachos, wird es nicht werden, das weißt du Auch selber. Denn heut ist im Volke das Neumondfest. Und wer wollte da den Bogen spannen? Legt ihn getrost Denn nieder; die Äxte aber, auch wenn wir sie alle Stehenlassen, die nimmt uns keiner weg, wie ich meine Aber für morgen heißt den Ziegenhirten Melantheus, Daß er uns Ziegen bringe, aus allen Herden die besten Daß, wenn wir Schenkel geopfert dem bogenberühmten Apollon, wir am Bogen uns weiter versuchen und enden Den Wettkampf."

Dichter :

Also sprach er, und allen gefielen Antinoos' Worte. Jünglinge füllten die Mischgefäße voll mit dem Tranke Teilten ihn dann an alle zum Spendegruß aus in die Becher. Als sie die Spende getan und getrunken, Soviel sie begehrten, sagte ihnen mit List der Erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus :

"Freier, wohlan, gebt mir den geglätteten Bogen, Damit ich unter euch Hände und Stärke erprobe, ob mir Noch die Kraft ist, wie zuvor mir war in meinen Geschmeidigen Gliedern, oder ob sie verdarb die Irrfahrt und mangelnde Pflege."

Dichter :

Sprach es; die aber zürnten ihn über alle Maßen, Fürchtend, daß er den geglätteten Bogen zu spannen Vermöchte, aber Antinoos schalt und stieß hervor Diese Worte :

Antinoos :

"Elender, fremder Wicht, Verstand sit in dir nicht Ein bißchen. Paßt es dir nicht, daß du bei uns In Ruhe schmaust und dir vom Mahl nichts abgeht, Sondern du hörst noch unseren Reden und Worten zu? Und kann doch kein andrer Fremder oder gar Bettler Vernehmen, was wir hier reden."

Dichter :

Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia :

Penelope : "Häßlich und ungerecht wäre es, Antinoos, nicht zu Beachten des Telemachos Gäste, wer immer hier in das Haus kommt. Fürchtest du denn, daß wenn der fremde Mann des Odysseus großen Bogen spannt, seiner Kraft Und den Händen vertrauend, er mich nach Hause Führt als seine Ehegemahlin? Dieses wird er wohl Selbst in seinem Herzen nicht hoffen.

Dichter : Ihr erwiderte drauf der kluge Telemachos also :

Telemachos : "Mutter, über den Bogen hat keiner von Achäern Macht Als ich, wem ich will, ihn zu geben oder zu weigern; Aber du gehe ins Haus und ermahne die dienenden Mägde An Ihr Werke zu gehn; der Bogen ist Sache der Männer Aller, mehr jedoch meine, da mein im Haus die Macht Ist."

Dichter : Da erstaunte die Mutter und schritt dann wieder zum Hause, denn sie nahm sich des Sohnes verständige Reden zu Herzen. Und dann stieg sie hinauf mitsamt Ihren dienenden Frauen. Doch der Sauhirt brachte den Bogen durchs Haus, und er legte nah hin tretend ihn In die Hände des klugen Odysseus:
So wie ein Mann, der Leier kundig und des Gesanges,
Über den neuen Wirbel leicht die Saite sich aufspannt
Also mühelos spannte den großen Bogen Odysseus.
Und er griff mit der rechten Hand und prüfte die Sehne; und die klang hell auf, der Stimme der Schwalbe vergleichbar. Großes Weh überkam die Freier und alle erblassen. Zeus aber donnerte laut und gab Ein sicheres Zeichen. Und da freute er sich, der Göttliche Dulder Odysseus, nahm den schnellen Pfeil, Der auf dem Tische bereitlag, faßte ihn vorne am Bügel und zog dann Sehne und Kerbe und entsandte den Pfeil im Sitzen von seinem Stuhl aus;
Geradeaus zielend, verfehlte er nicht das äußerste Ende sämtlicher Äxte; durch alle hindurch bis draußen Ins Freie fuhr der Pfeil; da sagte Odysseus :

Odysseus : "Telemach, keine Schande macht dir in den Hallen der Fremde. Weder mußte lang ich mich mühen, den Bogen Zu spannen, noch verfehlte ich das Ziel; Die Kraft hat mich nicht verlassen; Nein, es ist Nicht so, wie die Freier mißachtend mich schelten. Nun es ist Zeit den Achäern den Abendschmaus zu Besorgen, noch bei Licht und danach mit anderem sich Ergötzen, Reigentanz und Gesang, das sind die Zierden des Mahles."

Dichter : Sprach's mit den Brauen winkend; Telemachos zog da das scharfe Schwert, schloß seine Hand um die Lanze, Und nahe hin zu ihm tretend, stand er neben dem Thron Mit funkelndem Erze gerüstet. Da entblößte er sich, Der erfindungsreiche Odysseus, von den Lumpen, Sprang dann hinauf auf die ächtige Schwelle, Bogen und Köcher in Händen, goß die schnellen Geschosse sich vor die Füße und sagte :

Odysseus : "Dieser Wettkampf zwar, unausweichlich ist nun zu Ende; nun aber hab ich im Auge ein anderes Ziel, das noch keiner traf, ob es mir gelinge und Ruhm mir Gewähre Apollon."

Dichter : Sprach es, den bitteren Pfeil auf Antinoos zielend. Ja, der wollte gerade den goldenen Becher erheben Und faßte ihn schon mit den Händen, ihn traf gut Gezielt, mit dem Pfeil in die Kehle, Odysseus; Es drang durch den zarten Nacken die Spitze. Seitwärts sank er um, und aus des Getroffenen Händen Fiel der Becher; sofort aus der Nase schoß ihm ein Dicker Strahl von Blut, jäh stieß er den Tisch mit Dem Fuße von sich fort und schüttete so die Speisen Zu Boden; Es schrien laut durch die Räume die Freier, Sprangen verwirrt von den Sitzen auf und spähten Im Hause ratlos ringsumher an den schön gemauerten Wänden; doch da war kein Schild und keine wehrhafte Lanze. Und auf Odysseus schalten sie ein Mit grimmigen Worten :

Mehrere "Fremder, das war verrucht, auf Männer zu schießen;
Freier : Das war dein letzter Kampf; nun ist dir sicher das
Jähe Verderben. Denn du hast einen Mann getötet,
Welcher der beste hier in Ithaka war; drum sollen
Die Geier dich fressen."

Dichter : Also schrie da ein jeder; sie meinten, er habe den
Jüngling unabsichtlich getroffen und nicht erkannten
Die Toren, daß schon über sie alle das Netz des
Verderbens gebreitet. Finster sprach sie da an der
Erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus :
"Hunde, ihr meintet, ich würde nie mehr nach Hause
Gelangen aus dem Lande der Troer; drum zehrtet ihr
Prassend mein Haus auf; und habt mit Gewalt mit den
Dienenden Weiber geschlafen; während ich selbst noch
Am Leben, habt ihr meine Frau umworben, ohne die
Götter zu scheun, die den weiten Himmel bewohnen,
Noch die Rache der Menschen, daß sie euch
Später ereile."

Dichter : Sprach es; die aber packte alle das bleiche Entsetzen
Nur Eurymachos sprach allein und gab ihm zur Antwort:

Eurymachos : "Wenn du Odysseus bist, der eben nach Ithaka heimkam,
Hast du mit Recht gerügt, wieviel die Achäer
Gefrevelt. Aber schon liegt er tot, Antinoos da, der
Anstifter war von dem allem; verschon deine Leute.
Hinterher werden wir dir vergüten in der Gemeinde,
Was da verzehrt und weggetrunken ward in den Hallen."

Dichter : Finster erwiderte ihm der erfindungsreiche Odysseus:

Odysseus : "Nein, Eurymachos, zahlet ihr auch euer väterliches
Erbgut, ließe auch so ich nicht ruhen meine Hände vom
Morde, aber ich glaube, daß keiner entkommt
Dem jähen Verderben."

Dichter : So sprach er; da lösten sich ihnen das Herz und die
die Knie. Doch Eurymachos sprach zum zweiten Male zu ihnen:

Eurymachos : "Freunde, der Mann da läßt nicht ruhn die unnahbaren Hände, sondern, nachdem den geglätteten Bogen er nahm Und den Köcher, wird er so weiter schießen, bis er uns alle getötet; drum laßt uns des Kampfes gedenken. Zieht die Schwerter heraus und haltet die Tische den Schnellen tödlichen Pfeilen entgegen; so dringen wir Alle zusammen auf ihn ein, ihn wegzustoßen von Schwelle und Türe."

Dichter : Also rief er da und zog das eherne scharfe Schwert Und sprang ihm entgegen mit gewaltigem Schrei; Jedoch ODysseus sandte zugleich den Pfeil; der traf Die Brust bei der Warze; ein in die Leber drang das Geschoß, und Dunkel umfloß seine Augen. Aber Amphinomos lief nun auch dem berühmten Odysseus Mit gezogenem Schwert entgegen in heftigem Ansturm. Telemachos aber kam ihm zuvor und traf ihn mit dem erzbeschlagenen Speer, dann lief und erreichte er Rasch seinen Vater :

Telemach : "Vater, ich will jetzt gleich einen Schild und zwei Lanzen dir holen, werde auch selber mit Waffen mich Wappnen und gebe dem Sauhirt und dem Rinderhirt andre Gerüstet zu sein ist doch besser."

Dichter : Ihm erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus : "Lauf und bring sie, solange ich noch Pfeile habe zur Abwehr, daß sie mich nicht von der Türe verdrängen, Der ich allein bin."

Dichter : Sprach's; Telemachos aber ghorchte dem Vater, lief zu Der Kammer hin, wo die prächtigen Rüstungen lagen, Tru sie und ging und kam gar schnell zu dem Vater. Solang er indessen noch Pfeile hatte zur Abwehr, Solang traf er immer einen Freier im Hause mit Gezieltem Schuß, die fielen dicht beieinander. Als die Pfeile jedoch dann fehlten dem schießenden Herrscher, legte er sich den vierfach geschichteten Schild um die Schultern, setzt sich auf das Haupt den Trefflich gefügten Helm, und furchtbar nickte der

Dichter : Helmbusch von oben herunter. Und er ergriff zwei
Starke Speere mit eherner Spitze. Doch da rief
Agelaos schon, es allen verkündend :

Agelaos : "Freunde, könnte nicht einer zur Nebentüre hinangehen
Um es den Leuten zu sagen, daß schleunigst zu Hilfe
Sie kämen?"

Dichter : Doch der Ziegenhirte Melantheus gab ihm zur Antwort :

Melantheus : "Ich werde euch Waffen bringen aus der Kammer;
Denn dort, so glaub ich, und nirgendwo anders hat
Odysseus sie hingebracht mit dem Sohne."

Dichter : Also sprach er und stieg, der Ziegenhirte Melantheus,
Zu des Odysseus Kammer hoch durch die Lken der Halle.
Nahm dort Schilde und Lanzen, eilte hinab und brachte
Sie rasch und gab sie den Freiern. Und da lösten sich
Knie und Herz des Odysseus, als er sie sah sich
Rüsten und mit den Händen die langen Lanzen schwingen
Doch die Freier trieb des Damastor Sohn Agelaos :

Agelaos : "Freunde, entsendet nicht alle zugleich die Speere,
Sondern schleudert zuerst ihr sechs, ob Zeus uns
Gewähre, daß Odysseus getroffen wird und Ruhm wir
Gewinnen. Wegen der andern ist keine Sorge, wenn
D e r erst gefallen."

Dichter : Sprach es; da warfen sie alle die Speere, wie er
Geheißen, voller Begier; doch Athene machte sie alle
Zunichte. Da begann zu ihnen der götlich Dulder
Odysseus :

Odysseus : "Freunde nun ist es an uns die Speere zu werfen
Mitten hinein in den Haufen der Freier."

Dichter : Und sie schleuderten, geradeaus zielend, die Speere;
Und den Eurydamos traf der Städtezerstörer Odysseus,
Den Amphimedon traf Telemachos, aber der Sauhirt
Streckte den Polybos hin; der Rinderhirt traf den
Ktesippos mit dem Speer in die Brust und sagte :

Einschub zu S 27

Dichter Aber Athene ergrimmete im Herzen
und sie tadelte den Odysseus mit zürnenden Worten:

Athene Nicht mehr, Odysseus, hast Mut du und Abwehr wie damals,
als um Helena ~~du~~^{du}, die edelgeborene du
neun Jahre hindurch mit den Troern ständig gekämpft hast
~~und~~ viele Männer getötet hast in schrecklicher Feldschlacht,
schließlich durch deinen Rat genommen ward Priamos Feste.
Wie kannst du, nachdem du dein Haus und Besitztum erreichstest,
nun noch Schwäche zeigen im Kampf mit den Freiern?

Dichter Sprach es und gab durchaus noch nicht den entscheidenden
Sieg ihm,
sondern sie wollte noch Kraft und Stärke erproben
des Odysseus selbst sowie des rühmlichen Sohnes.
Doch die Freier S 27

Rinderhirt : "Dies ist ein Gegengeschenk für den Rindsfuß, den du Odysseus schenkest, als er im Haus als Bettler Umherging."

Dichter : Und da hielt Athene die menschenvernichtende Ägis Hoch von der Decke herab, und deren Sinne verzagten. Und sie flüchteten durch die Halle wie Rinder der Herde, welche die fliegende Bremse befällt und jagend Umhertreibt. Aber des Terpias Sohn entging dem Schwarzen Verhängnis, Phemios, der als Sänger Im Zwang nur gesungen den Freiern. Dieser flehte und sprach :

Sänger : "Flehend bitte ich dich, erbarme dich meiner, Odysseus. Später wird dir die Reue kommen, wenn du Den Sänger tötest, der für die Götter und für Die Menschen ich singe."

Dichter : Also sprach er; ihn hörte Telemachos Und er sagte geschwind zu dem Vater :

Telemach : "Halte ein, stoß diesen Schuldlosen nicht mit dem Erze! Und auch Medon, den Herold, lassen wir leben, Der immer für mich sorgte in unserem Haus, Solang ich ein Kind war."

Dichter : Also sprach er, es hörte ihn da der verständige Medon Denn er lag unterm Sessel geduckt, in die Haut eines Rindes, eine frisch abgezogene, gehüllt und entging Dem Verhängnis. Gleich erhob er sich unter dem Sessel Und streifte die Rindshaut ab und stürzte darauf zu Telemachos hin und umfaßte seine Knie und flehte :

Herold : "Lieber, hier bin ich ja selbst; halt ein und sag es Dem Vater; daß er nicht auch mich erschlage mit dem Erze in seinem grimmigen Zorn auf die Freier."

Dichter : Lächelnd sagte zu ihm der erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus : "Sei getrost, weil dieser da dich beschützt und Bewahrt hat, daß du im Herzen erkennst und Weitersagst einem anderen, um wieviel besser die Wohltat ist als die Untat. Aber nun geht aus den Hallen und setzt euch draußen im Hofe fern von dem Morden hin, du und der gepriesene Sänger, bis ich Im Hause verrichtet, was not ist."

Dichter : Und Odysseus spähte im Haus, ob einer der Männer Sich noch lebend verstecke, vermeidend das schwarze Verhängnis. Aber als er sah sie alle, die vielen, Im Kampf getötet, liegen in Blut und Staub, Wie Fische, welche der Fischer aus dem grauen Meere Ans hohle Gestade gezogen. Also lagen die Freier dort Übereinander geschüttet. Und zu Telemachos sprach Der erfindungsreiche Odysseus :

Odysseus : "Telemach! Auf, nun rufe mir Eurykleia, die Amme."

Dichter :
Und sie tat in den wohlbewohnten Hallen die Türen auf
Und kam. Telemachos aber führte die Alte.
Sie aber war im Begriff zu jauchzen, da sie das
Gewaltige Werk sah.
Aber Odysseus hielt sie zurück und sagte :

Odysseus : "freu dich, Alte, im Herzen, halt an dich, ohne zu Schreien, unrecht ist's, zu jubeln über erschlagene Männer. Diese bezwang der Götter Geschick und die Schändlichen Werke; denn sie achteten keinen der Erdebewohnenden Menschen, werder gering noch edel, Wer auch immer hinkam zu ihnen;
Für ihre Frevel erreichte sie nun das Todesverhängnis

Dichter :
Da stieg Eurykleia frohlockend ins obere Stockwerk,
Um der Herrin zu sagen, ihr lieber Gemahl sei
Im Hause, regte die Knie flink, mit den Füßen sich
Überstürzend :

Eurykleia : "Liebes Kind, wach auf, Penelope, daß du mit deinen Eigenen Augen siehst, was du alle Tage ersehnt hast. Es ist Odysseus da im Haus, so spät er auch heimkam; Er hat die trotzigigen Freier getötet."

Dichter : [Ihr erwiderte drauf die Kluge Penelopeia :

Penelope : "Mütterchen, liebes, mir scheint, dich haben die Götter verblindet, die es vermögen, den noch so Klugen töricht zu machen und zur Besonnenheit auch Den Unbedachten zu bringen; die nun setzten dir zu, Und du warst doch vorher verständig; was verspottest Du mich, und weckst mich aus meinem Schlummer, der mich umfing und mir die Lider umhüllte? Hatte ich Doch nie einen solchen Schlaf, seitdem sich Odysseus Aufgemacht, um das Unglückstroja zu schau'n, Das verhaßte."

Dichter : [Eurykleia, die liebe Amme, hielt ihr entgegen :

Eurykleia : "Ich verspottete dich nicht, mein liebes Kind, denn Wahrhaftig: es ist Odysseus da im Haus, so wie ich es Sage, jener Bettler, den alle mißachtet haben im Saale. Doch Telemachos wußte es wohl schon längst, Aber verschwieg mir Bedacht die Pläne des Vaters."

Dichter : [So sprach sie. Da freute ^{nur} sich die, sprang auf von dem Lager und umarmte die Alte und ließ von den Wimpern Die Tränen fallen und sagte :

Penelope : "Auf denn, liebes Mütterchen! Sage mir ^{die Wahrheit} nun, wie ~~wahr~~ Es ~~ist~~, wie denn konnte er Hand ^{an die} anlegen den Schamlosen Freiern ganz allein? ^{bei} ~~do er allein nur~~ Die waren doch immer in Haufen darinnen."

Dichter : [Ihr erwiderte drauf die Amme und sagte :

Eurykleia : "Nichts erfuhr ich, nichts sah ich, und nur das Stöhnen vernahm ich, wie sie starben. Im Winkel der Gutgebauten Gemächer saßen wir angsterfüllt bei fest

Eurykleia : Verschlossenen Türen, bis mich dann dein Sohn
Telemachos rief aus der Halle; und da fand ich
Odysseus unter Erschlagenen stehen; die lagen um ihn,
Den harten Boden bedeckend, der aber schwefelt' die
Halle, nachdem er ein großes Feuer angezündet, und
Sagte, ich solle dich rufen. Komm nun mit, daß ihr
beide das liebe Herz hin zur Fröhlichkeit führt,
Die ihr so viel Übel erlitten."

Dichter : [Ihr erwiderte drauf die kluge Penelopeia :

Penelope : "Liebes Mütterchen, schwierig ist's, der
Unsterblichen Götter Ratschlüsse zu durchschaun, auch
Wenn einer noch so erfahren."

Dichter : Sprach es und stieg von oben herab, und im Herzen
Erwog sie vieles, ob sie von ferne den lieben Gatten
Befrage oder ihm nahend küsse sein Haupt und die
Hände ergreife. Als sie darauf überschritt die
Steinerne Schwelle und eintrat, setzte sie sich in
Des Feuers Schein gegenüber Odysseus, an die andere
Wand; der saß, an die ragende Säule ^{ruhr} lehnd, ~~und~~ sah
Zu Boden und wartete, ob sie ihm etwas sage,
Die treffliche Gattin. Die saß lange stumm, bald,
sooft sie ihm sah ins ^{Antlitz} ~~Angesicht~~, fand sie ihn ähnlich
Bald auch schien er ihr fremd mit den schlechten
Kleidern am Leibe.

Aber Telemachos schalt sie aus und sagte die Worte :

Telemach : "Mutter, o Unglücksmutter, so abgewandt und so
Herzlos; warum hältst du dich so fern vom Vater,
Warum nur sprichst du, zu ihm dich setzend, kein Wort
Mit ihm und befragst ihn ?

~~Dichter~~ : ~~Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia :~~

Penelope : "Ach, mein Kind, mir ist das Herz in der Brust vor
Erstaunen starr, und ich kann kein Wort zu ihm sagen,
Noch ihm gerade ins Antlitz sehn. Wenn es wirklich
Odysseus ist, der nach Hause kam, so werden wir beide
~~Wenigstens~~ ~~gewiß~~ ~~unwiderstehlich~~ ~~geben~~ ~~wir~~ ~~bestimmen~~,"

Zu S 31 s. 31 a

Penelope Liebes Mütterchen, noch nicht sollst du jubelnd frohlocken,
weißt du doch, wie ersehnt er uns in den Hallen erschiene
allen, am meisten mir und dem Sohn, den wir beide erzeugten.
Aber sie hält nicht stand, die Geschichte, die du berichtest:
Eher erschlug sie, die Stolzen einer der Götter,
über die Frevel erzürnt und die bösen, kränkenden Taten.
Wegen der Frevel erlitten sie Schlimmes. Aber Odysseus,
fern von der Heimat, verlor er die Heimkehr, ließ er sein Leben.

Dichter Eurykleia, die liebe Amme, gab ihr zur Antwort:

Eurykleia

Welch ein Wort, mein Kind, entfloh dem Gehege der Zähne?
denn von dem Gatten, der drunten am Herd steht, sagst du,
er kehre nicht wieder. Dein Herz ist immer voll Mißtraun!
Aber wohlan! Ich nenn dir ein anderes sicheres Zeichen:
Jene Narbe, die einst von der Jagd ihm geblieben,
ich gewährte sie an seinem Fuß und eilig wollt ich es melden.
Er aber hielt mir mit seinen Händen den Mund zu,
ja, er hinderte mich zu reden in kluger Voraussicht.
Aber folge mir nun, ich gebe mich selber zum Pfande.
Hab ich gelogen, dann will ich ein schreckliches Ende erleiden.

Penelope Liebes Mütterchen, schwierig ist's, der
Unsterblichen Götter Ratschlüsse zu durchschauen, auch
wenn einer noch so erfahren.

Penelope : einander gewiß noch besser erkennen, denn wir
Besitzen Zeichen, die nur wir beide,
Geheim vor den anderen, wissen."

Dichter : ~~Sprach's~~, da lächelte er, der göttliche Dulder
Odysseus, und zu Telemachos sagte er :

Odysseus : "Telemach, lasse doch deine Mutter mich erproben,
So wird sie mich schnell und besser erkennen.
Nun, da ich schmutzig bin, mit schlechten Kleidern am
Leibe, achtet sie mich gering und will noch nicht
Sagen, daß ich sei es."

Dichter : ^{Nach} ~~Doch~~ Odysseus badete nun; die Wärterin salbte mit
Öl ihn, legte darauf um ihn den schönen Mantel und
Leibrock. Aber vom Haupte herab ^{da} goß ihm viel
Schönheit Athene, machte ihn größer und voller
Zu schau'n und sandte die Haare ringelnd vom Haupte
herab, Hyazinthenblüten vergleichbar. Wie wenn ein
Mann eine Hülle von Gold um Silber herumlegt, kundig,
^a In Haben Hephaistos gelehrt und Pallas Athene (Hand!)
Mancherlei Kunst - zustande bringt er entzückende
Werke -, so goß lieblichen Reiz Athene um Schultern
Und Haupt ihm. Und er stieg aus dem Bad, an Gestalt
Unsterblichen ähnlich, und auf denselben Thron,
Von dem er zuvor sich erhoben, setzt er sich
Gegenüber seiner Gemahlin und sagte :

Odysseus : "Seltsame, mehr als anderen weiblichen Wesen
Erschufen Dir ein unerbittliches Herz des Olympos
Bewohner, hielte doch keine andere Frau so
Standhaften Mutes von dem Manne sich fern, der so
Viel Übel erduldet und im zwanzigsten Jahr ihr heim
Ins Vaterland käme. Auf denn Mütterchen, richte mein
Lager, daß ich mich selber niederlege;
Denn ihr ist das Herz wahrhaftig von Eisen."

~~Dichter~~ : Ihm erwiderte drauf die kluge Penelopeia :

Penelope : "Auf denn, Eurykleia, richte das sattliche Bett her
vor der festgegründeten Kammer, die selbst er gebaut

Penelope : Hat; habt ihr es herausgestellt, das Lager, dann legt auch Bettzeug auf, wie Felle und Decken und Schimmernde Laken."

Dichter : So sprach sie, den Gemahl erprobend; aber Odysseus fuhr da auf und sagte :

Odysseus : "Frau, du hast wahrhaftig kränkende Worte gesprochen. Wer denn stellte das Bett mir anders? Es wäre ja Schwierig auch für einen, der es versteht, es sei Denn, ein Gott selbst käme. Von den Männern könnte Kein Sterblicher auch mit der Jugend Kräften hinweg Es wuchten; es ist ein besonderes Zeichen in dem Bett Ich habe es gemacht und kein anderer. Drin im Gehege wuchs ein blätterbreitender Ölbaum, ausgewachsen Und voll, an Umfang wie eine Säule; rings um diesen Erbaut ich ein Schlafgemach, bis es vollendet, Hieb den Stamm zurecht von der Wurzel her, glättete Rings ihn fachgerecht mit dem Erz und machte ihn grad Nach der Richtschnur. So dies geb ich dir kund als Zeichen, aber ich weiß nicht, steht mir das Bett noch Am alten Platz, Frau, oder hat einer anderswohin es Gestellt, der von unten her durchschnitt den Ölbaum?"

Dichter : Sprach's. Da lösten sich ihr auf der Stelle das Herz Und die Kniee, als sie die Zeichen erkannte, Die sicher ihr nannte Odysseus. Weinend eilte sie hin Zu ihm und schlang ihre Hände um seinen Hals, und Küßte sein Haupt und sagte die Worte :

lysil
Tenzo

Penelope : "Zürne mir nicht, Odysseus, da du auch sonst von den Menschen der verständigste bist; die Götter Bescherten uns Jammer, die uns beiden mißgönnt, daß, beieinander wir bleibend, wir der Jugend uns freuten Und kämen zur Schwelle des Alters. Sei nicht böse Darüber, daß ich beim ersten Anblick dich nicht Liebend begrüßte. Denn mir schauderte immer das Herz Im Busen, es könne irgendein Sterblicher kommen und Mich mit Worten betrügen; denn so viele gibt's, die Sich üble Gewinne ersinnen. Nun, nachdem du bereits Die Erkennungszeichen genannt hast unseres Bettes, das

Penelope : sonst kein Sterblicher je erblickte,
Hast du mein Herz überzeugt."

Dichter : Sprach's und erregte in ihm noch mehr das Verlangen
zur Klage; weinend hielt er die liebe, treugesonnene
Gattin. - So wie sehr ersehnt das Land vor den
Schwimmenden auftaucht, denen Poseidon auf See das
Schiff, das trefflich gebaute, zerschmettert;
Odysseus Wenige nur entfliehn aus dem grauen Salz ans Festland
Penelope Und sie steigen ans Land, dem Übel entronnen; so also
Penelope ersehnt war ihr der Gatte, als sie ihn ansah.
Und sie hielt seinen Hals mit den weißen Armen
Umschlungen. Und den Klagenden wäre erschienen das
Rosige ~~Frührot~~, hätte Athene mit strahlenden Augen *Frührot*
Nicht anders eronnen; Hemmte sie doch den Lauf der
Nacht, und hielt auch am ^{Ozean} ~~Okeanos~~ auf die golden
Thronende Röte des Morgens ^{und} ~~ließ~~ sie die Pferde nicht
schirren, das Licht zu bringen den Menschen.
Und zu der Gattin sprach der erfindungsreiche
Odysseus :

Odysseus : "Frau, wir sind noch nicht ganz ans Ende der Kämpfe
gekommen, sondern es stehen uns noch bevor
unermeßliche Mühen; komm jedoch, laß uns zu Bett
gehen, Frau, und lasse uns nunmehr ruhen in süßem
Schlummer und uns am Schläfe erquicken."

Dichter : Und Eurynome richtete da zugleich mit der Amme
Her das Lager beim Schein der Fackeln ^{und} Sie erneuerten
Froh den Brauch des ^{älteren} ~~früheren~~ Lagers. Aber nachdem
Sich die beiden der Liebe erfreut, der ersehnten,
~~Freuten sie sich~~ ^{hatte sie Lust} am Erzählen und sprachen noch lang
Miteinander.

Sie, wieviel sie ertrug in den Hallen, die Edle der
Frauen, wie sie zusehen mußte dem wüsten Schwarme
der Freier. Aber der zeusentsproßne Odysseus
Erzählte, wie viele Leiden der Menschen er schuf,
Wieviel er ^{rather} ~~selbst~~ erduldet; sie freute sich, alles zu
hören; und kein Schlaf befiel ihre Lider, bevor
Er geendet. Und er begann damit, wie er zuerst die
Kikonen bezwungen, ~~wie er dann kam in der~~

Dichter : Lotos - Esser Gefielde;
Wie er dann angehört den süßen Gessang der Sirenen,
Wie zu den Plankten - Felsen er kam und der grausen
Charybdis und der Skylla, der keiner entronnen;
Wie des Helios Rinder schlachteten seine Gefährten,
Und wie der weithin donnernde Zeus mit flammendem
Blitzstrahl traf das schnelle Schiff,
Und alle die edlen Gefährten da versanken und er nur
Mied die Todesdämonen;
Wie er zur Insel Ogygia kam und zur Nymphe Kalypso,
Welche zurück ihn hielt im Wunsche, er werde
Ihr Gatte, doch sie konnte ihm nie den Mut in der
Brust überreden.
Wie er sodann, nach vielen Strapazen, zu den Phäaken
Kam, die über die Maßen, gleich einem Gotte
Ihn ehrten und ihn zu Schiff nach Haus ins liebe
Vaterland schickten.
Als er das letzte Wort gesagt, überkam sie der süße,
Gliederlösende Schlaf, und nahm ihren Kummer
Vom Herzen...

Tiefer *mead*